

Aus ausländischer Militärliteratur

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **121 (1955)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ken zu überwinden gilt, in der ausreichenden *Kühlung* des aus der Brennkammer austretenden Gasstromes vor dessen Auftreten auf die Turbine.

In der Fabrikation der in die «Venom»-Flugzeuge unserer Flugwaffe eingebauten «Ghost»-Düsentriebwerke teilen sich zahlreiche Unternehmen der schweizerischen Metallindustrie. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Ingenieure, Techniker und Facharbeiter dieses Industriezweiges den gestellten Anforderungen in jeder Hinsicht gewachsen sind, und daß unsere Flugzeugindustrie den Vergleich mit dem Ausland durchaus nicht zu scheuen braucht. fr

Aus ausländischer Militärliteratur

Minenausbildung

In der Mai-Nummer des amerikanischen «Army Combat Forces Journal» stellt Generalmajor H. W. Blakeley, der das neue Reglement über den Einsatz der Minen für *alle Truppen der amerikanischen Armee* vor kurzem ausgearbeitet hat, in einem Artikel «Mines might make the difference» einige auch uns interessierende Grundsätze und Hinweise auf.

Da nach Auffassung des Verfassers der Ausbruch oder die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten in Europa oder Korea die amerikanischen Streitkräfte in der Defensive sehen wird, können auch richtig verwendete und eingesetzte Minen wohl mit ausschlaggebend sein, ob die Maßnahmen des Verteidigers zum Erfolg oder zum Zusammenbruch führen. Der Einsatz von Minen ist heute *nicht mehr eine Exklusivität der Genietruppen*. Alle Kampftruppen wie auch die Formationen der Rückwärtigen Dienste sollten darüber Bescheid wissen, wie Minen *gehandhabt, eingesetzt* und auch *entfernt* werden. Bei einem Ein- oder Durchbruch mechanisierter gegnerischer Truppen sollte nach der Auffassung General Blakeley's buchstäblich jeder mann, inbegriffen das Sanitätspersonal von Feldspitälern und die FHD administrativer Einrichtungen, wenigstens das Wesentliche vom Mineneinsatz wissen und dieses Kampfmittel handhaben können.

Der Verfasser stellt auch fest, daß stets, also auch im Zweiten Weltkrieg und im Koreanischen Feldzug, die amerikanische Armee für die Offensive geschult wurde; sie war «attack-minded». Sowohl während der deutschen Ardennen-Offensive als auch am Chongchon war man aber nicht vorbereitet, im Rahmen der Verteidigung Minen rasch, nützlich und wirkungsvoll einzusetzen. Das neue Reglement über den Einsatz der Minen soll nun

allen Truppen die Unterlagen geben für die Ausbildung und die Verwendung dieses Kampfmittels. Es wendet sich aber auch deshalb an alle Truppen, weil der *heutige Umfang des Mineneinsatzes* die Leistungsfähigkeit der Spezialisten bei weitem *überschreitet*. Reserven jeder Stufe, Artilleristen, Flabtruppen, Formationen der Rückwärtigen Dienste sollen nicht nur in der Lage sein, Straßen zu verminen oder Minenfelder zu verlegen, sondern sollten auch Bescheid wissen über die Räumung eigener wie fremder Verminungen.

Minen sind dem *technischen Fortschritt* genau gleich unterworfen wie jede andere Waffe. Fast alle Armeen haben neben den üblichen Minen, die durch Druck, Zug, Elektrizität oder chemische Mittel ausgelöst werden, neue Methoden des Verlegens entwickelt oder sind im Begriff, neue Zünder zu entwickeln. Letztere benützen zum Teil die magnetische Induktion – die Impulse einer großen metallischen Masse; Schwingungen in der Luft oder in der Erde – hervorgerufen durch die Erschütterungen des Fahrzeugs; Schallwellen – erzeugt durch den Motor oder den Lärm der Ketten; oder auch Impulse, welche durch irgendeine Tätigkeit im engeren Bereich des Zünders ausgelöst werden, also beispielsweise auch durch Suchgeräte.

Bis heute ist nicht bekannt, ob auch Minen aus spaltbarem Material hergestellt worden sind. Hingegen erwähnt der Verfasser eine Abhandlung über Atombomben des Direktors des FBI, J. Edgar Hoover, der zwei Typen solcher *Atom-Minen* beschreibt, nämlich eine kugelförmige Mine von zirka 15 cm Durchmesser und einen Typ von zylindrischer Form mit 15–30 cm Durchmesser und etwa 75 cm Länge. Solche Mittel, wie immer man sie nennen mag, hätten, richtig verlegt und zeitgerecht ausgelöst, in geeignetem Gelände in operativen, taktischen und rückwärtigen «Flaschenhälsen» den andern Atomwaffen eines voraus: sie sind nämlich sicher im Ziel.

Neben den interessanten technischen Ausführungen über das Verlegen von Minennestern und -feldern in großer Tiefe, wo immer den gemischten Feldern (aus Panzer- und Personenminen) der Vorzug gegeben wird, erwähnt der Verfasser abschließend noch die *Mittel zur Säuberung* der Minenfelder. Gewöhnlich erfolgt diese von Hand, mechanisch oder mittels Sprengstoff. Keine dieser Methoden ist zufriedenstellend. Auch Atomwaffen scheinen nicht restlos zu säubern. Daher trifft es immer noch zu, daß der Kp.Kdt. Leute einsetzen wird, die auch heute noch mit Bajonett, Messer, Bleistift oder von Hand Minen suchen, wenn es darum geht, ein gegnerisches Minenfeld zu durchschreiten.

Das Schwergewicht des Mineneinsatzes liegt nicht ausschließlich bei der Entwicklung des neuen Materials, sondern wohl hauptsächlich bei der *gründlichen Minenausbildung aller Truppen* und auch bei der *Minendisziplin*, welche allein eigene Verluste infolge eigener Verminungen vermeiden läßt.

R. F.